

Der hier dokumentierte Werkkomplex versammelt Arbeiten von Andreas Mayer-Brennenstuhl, die seit den 90er Jahren eine künstlerische Auseinandersetzung mit einem wesentlichen philosophischen Diskurs der letzten Jahrzehnte beinhalten: Die Frage nach der Relevanz von utopischen Konzeptionen, die im 20. Jahrhundert sowohl in der „Avantgarde-Kunst“ als auch in gesellschaftspolitischen Programmen und Systemen sich abbildeten, wird dabei mit künstlerischen Mitteln hinterfragt.

Ein verbindendes künstlerisches Element, das bei diesen Objekten und Installationen zur Anwendung kommt, ist die Erweiterung der 3-Dimensionalität durch die Dimension der Zeit. Durch die Verwendung von audiovisuellen Medien wie Bildschirm, Beamer, Soundanlage, Overhead oder Dia-Projektor wird es möglich, zeitbasierte Bewegtbilder und Audio-Elemente zu integrieren und so die Beschränkungen der räumlichen Dimensionen des Objektes oder der Installation zu erweitern.

Philosophischer Ausgangspunkt für diese thematische Auseinandersetzung war dabei ein Sammelband unter dem Titel „Wege aus der Moderne“, herausgegeben von Wolfgang Iser 1988, der darin enthaltene Essay von J.F. Lyotard mit dem Titel „Die Moderne redigieren“ wurde zum Arbeitstitel des langfristigen Werkkomplexes und zum Titel dieser Veröffentlichung.

DIE MODERNE REDIGIEREN (1997 -2022)

Andreas Mayer-Brennenstuhl



„WEGE AUS DER MODERNE“ (2008)

Die Rauminstallation besteht aus 8 Stahlrohr-Freischwinger-Sesseln in den Farben Schwarz, Weiß und Grau, Acrylglas-Platten in den klassischen "Bauhaus-Grundfarben" Rot- Gelb-Blau, 2 semitransparente Acrylglas-Platten, 2 S/W- Photos eines prägnanten Gebäudes im Stil der klassischen architektonischen Moderne, sowie Bodenmarkierungen mit schwarz-gelbem Warn-Markierungsband.


In diesem "modernen " Ambiente befindet sich ein funktionsfähiger Spielzeug-Panzer, grau gestrichen, das Publikum kann mittels Fernbedienung den Turm drehen und Schüsse abfeuern

Auf eine Acrylglas-Platte wird eine Videofilm projiziert, zu sehen ist ein Rundgang durch ein zerstörtes Hotel in Ex-Jugoslawien.

Der Titel der Installation greift einen Buchtitel von auf, der den Beginn der "Post-Moderne-Diskussion" in Deutschland markiert. Die in der Installation verwendeten Möbel und Objekte spielen mit der Ästhetik der Moderne, im Video-Film zeigt sich in dem zerstörten Gebäude in Ex-Jugoslawien ein historischer Bruch, der in die Epoche der "neuen Weltordnung" nach dem "Kalten Krieg" überleitet.



„WEGE AUS DER MODERNE“



Die Tragik des Lebens führt zum künstlerischen Schaffen: die Kunst, weil abstrakt und in Opposition zum Natürlich-Konkreten, kann dem gradweisen Verschwinden des Tragischen vorgehen. Wenn die Tragik nur durch das (endliche) Einswerden aufgehoben werden kann, so ist dies im äußerlichen Leben viel schwieriger als im abstrakten. In der Kunst läßt sich die Einheit des Einen und des Anderen abstrakt realisieren: deshalb läuft die Kunst dem realen Leben voraus. *)

„HILFSKUNST“ (1997)

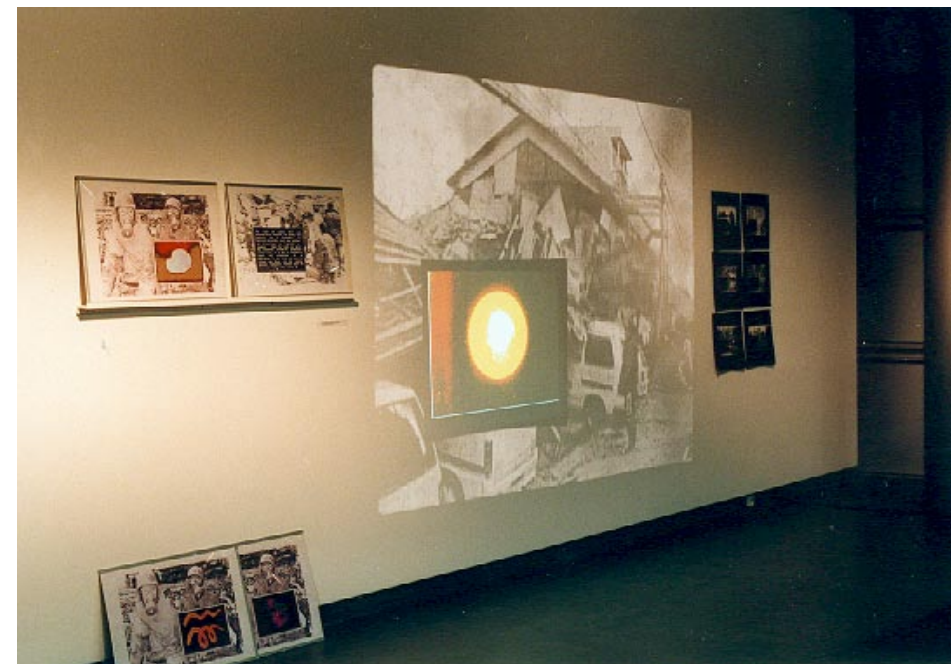
Vortrag mit Multi-Media-Präsentation und Erste-Hilfe-Ambiente
Installation mit Overhead-Projektion und wechselnden Beam-
er-Projektionen, Fotoprints, Overhead-Folien

Die Installation war Teil eines Vortrages, der die utopisch-
avantgardistischen Ambitionen der Moderne themati-
sierte, wie sie beispielsweise von Piet-Mondrian (siehe
Zitat linke Seite) proklamiert wurden

Inhalt des Vortrages ist eine fiktive wissenschaftliche Ent-
deckung, die unter dem Titel: „Schulungsprogramm auf
bildimaginativer Grundlage zur Optimierung situations-
adäquaten Verhaltens in Notsituationen“ präsentiert wur-
de. Als Ausgangsmaterial dienten Bilder, die angeblich
mittels Computer- Verfahren direkt Hirnströme in Bilder
übersetzen. Die Bilder konnten in einem PC-Programm an-
gewählt werden und mit Katastrophenphotos kombiniert
werden, um angeblich eine direkte Beeinflussung emo-
tionaler Gestimmtheit zu erzielen. Das Publikum konnte
sich dabei als Testperson zur Verfügung stellen. Tatsäch-
lich handelt es sich um sogenannte „Gedankenbilder“ von
medial veranlagten Personen, die um 1900 von Ch. Lead-
beater veröffentlicht und mittels PC-Programm nachbear-
beitet wurden

Der fiktive Schulungskurs wurde eingebettet in einen Kom-
plex realer Erste-Hilfe-Kurse, der Ausstellungsraum mit
entsprechenden Schulungs-Materialien ausgestattet.

„HILFSKUNST“



„AUTONOMIE UND SOUVERÄNITÄT“
(2000)

(Hartfaserplatten auf Unterkonstruktion,
Transferschrift, Blechauto, Monitor, Videota-
pe, Elektrik, Maße: ca. 350 x120 x 240 cm)

Präsentation eines restaurierten Moskvich-
Kinderautos, auf dem Monitor ist eine Doku-
mentation des Restaurierungs-Prozesses zu
sehen

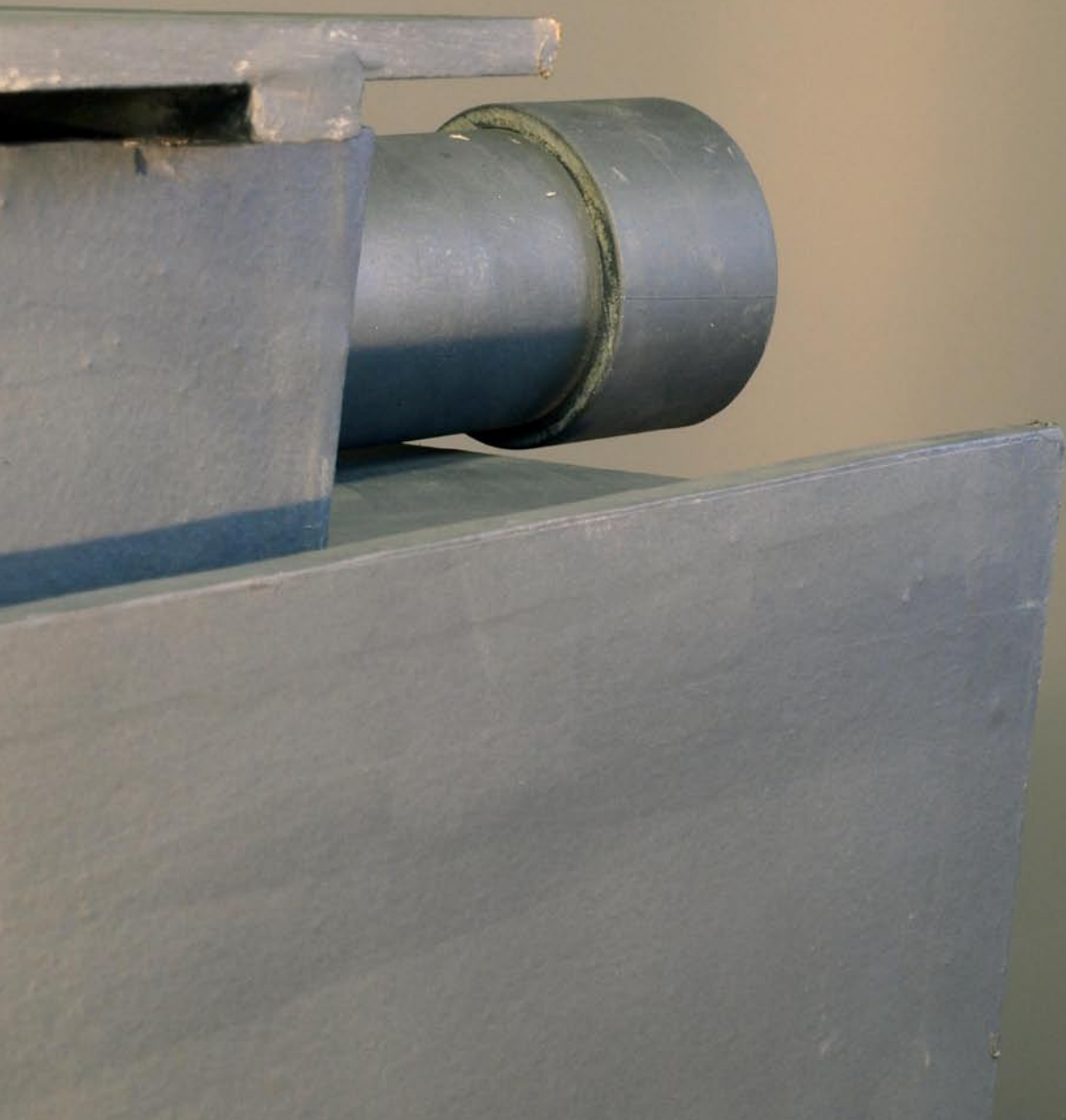


„AUTONOMIE UND SOUVERÄNITÄT“

AUTONOMIE und SOUVERÄNITÄT



„POTEMKIN-PROJEKTOR“

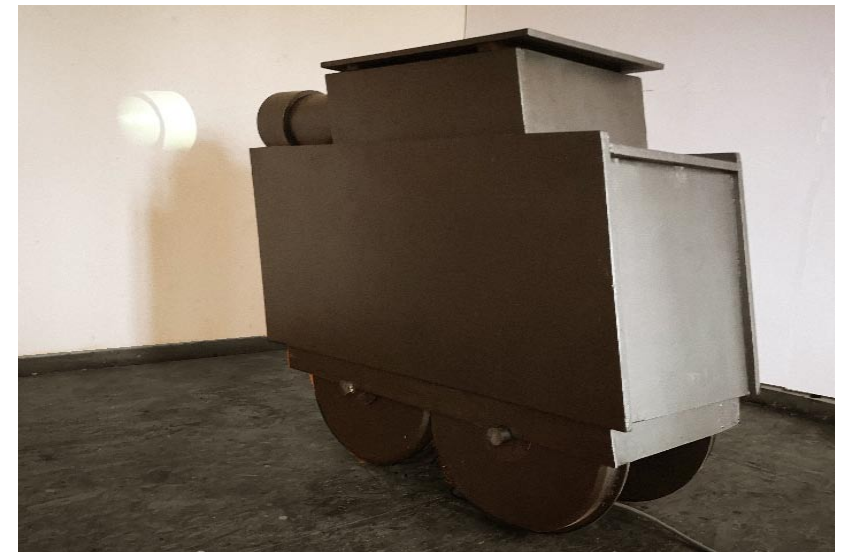


„DIE POTESKIN`SCHE VERSENKUNG DES NC NÜRTINGEN“ (1996)

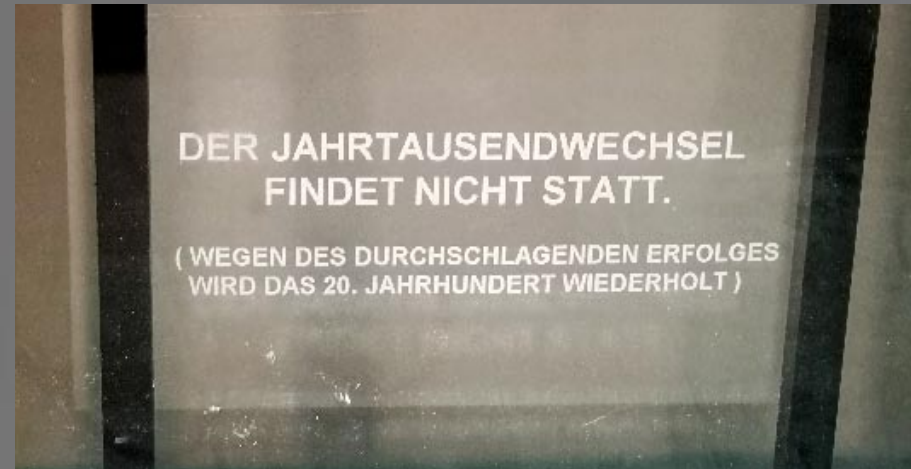
Der Beginn einer der gescheiterten Utopien des 20. Jahrhunderts, die kommunistische Revolution in Russland, war mit einem Ereignis verbunden, das später von S.Eisenstein in den Film „PANZERKREUZER POTESKIN“ verarbeitet wurde. Der Soundtrack dieses Films war Ausgangspunkt einer Aktion von Andreas Mayer-Brennenstuhl, in der er ein fiktives Artillerie-Duell im Ambiente eines Gebäude-Ensembles inszenierte. Vom Atelier des Künstlers aus wurde nach öffentlicher Vorkündigung das gegenüberliegende Kaufhaus „NC“ unter Beschuss genommen, das bei nächtlicher Beleuchtung wie ein Schlachtschiff anmutet.

Eine Dia-Projektion auf die Hausfront des Ateliers und ausgefahrene Kanonenrohre an allen Fenstern funktionierten dabei das Atelier zum „Panzerkreuzer Potemkin“ um. Dazu wurden aus Lautsprechern Musik- und Textsegmente aus Eisensteins Film in den öffentlichen Raum übertragen.

Ein konstruktivistisch anmutendes Panzer-Fahrzeug projiziert nun aus seinem Geschützrohr die Dokumentation der Aktion auf die Wand incl. Ausschnitte aus dem Soundtrack des Eisenstein-Filmes



„MILLENIUMS-AKTION“



Bombenalarm in der Nationalgalerie

Berlin(eg): Ein Zwischenfall in der Nationalgalerie sorgte in der Sylvesternacht kurz vor dem Jahrtausendwechsel für Aufregung bei der Berliner Polizei. Die Galerie im Mies-van-der-Rohe - Gebäude hatte anlässlich der Feierlichkeiten zum Jahrtausendwechsel die ganze Nacht für Besucher der Ausstellung "Geist und Materie - ein Jahrhundert Kunst in Deutschland" geöffnet.

Gegen 23 Uhr bemerkte ein Angestellter ein seltsames Objekt im Foyer, das er für einen Sprengsatz hielt. In einer Kiste, die auf einem Handwagen montiert war, befand sich eine Autobatterie, die mit einem schwarzen Kästchen verkabelt war. Die Galerieleitung benachrichtigte die Sondereinsatztruppe der Polizei und leitete die sofortige Räumung des Gebäudes ein. Bis zum Eintreffen des Entschärfungs-Kommandos meldete sich jedoch der Besitzer des ominösen Objektes und klärte den Sachverhalt auf. Was die Museumsleitung für einen Sprengsatz gehalten hatte, entpuppte sich als ein Kunstwerk, die "Bombe" als Dia-Projektor. Der Besitzer des Objektes, ein Künstler aus Süddeutschland, war mit dem verdächtigen Wagen in der Sylvesternacht in Berlin unterwegs, um einen Kommentar zum Jahrtausendwechsel im öffentlichen Raum zu projizieren, unter anderem in der Nationalgalerie. Nachdem sich die Sachlage geklärt hatte, konnten die Besucher weiterhin die Ausstellung besichtigen.

„DER JAHRTAUSENDWECHSEL FINDET NICHT STATT. WEGEN DES DURCHSCHLAGENDEN ERFOLGES WIRD DAS 20. JAHRHUNDERT WIEDERHOLT“

Aktion im öffentlichen Raum zum Jahrtausendwechsel 1999/2000
u.a. an der Nationalgalerie in Berlin.

Die Projektion eines Kommentars zum Jahrtausendwechsel unter Verwendung eines mobilen Dia-Projektors mit Batteriespeisung ist Teil einer Installation in Form der Fassade der Nationalgalerie Berlin und einem Zeitungsausschnitt, der über unvorhergesehene Ereignisse in dieser Nacht berichtet (Aluminium, Acrylglas, MDF, Holzkiste, Diaprojektor, Batterie)





PROVINCIA
DE
MILANO

PROVINCIA
DE
MILANO

„BATAILLE-KÄSE“

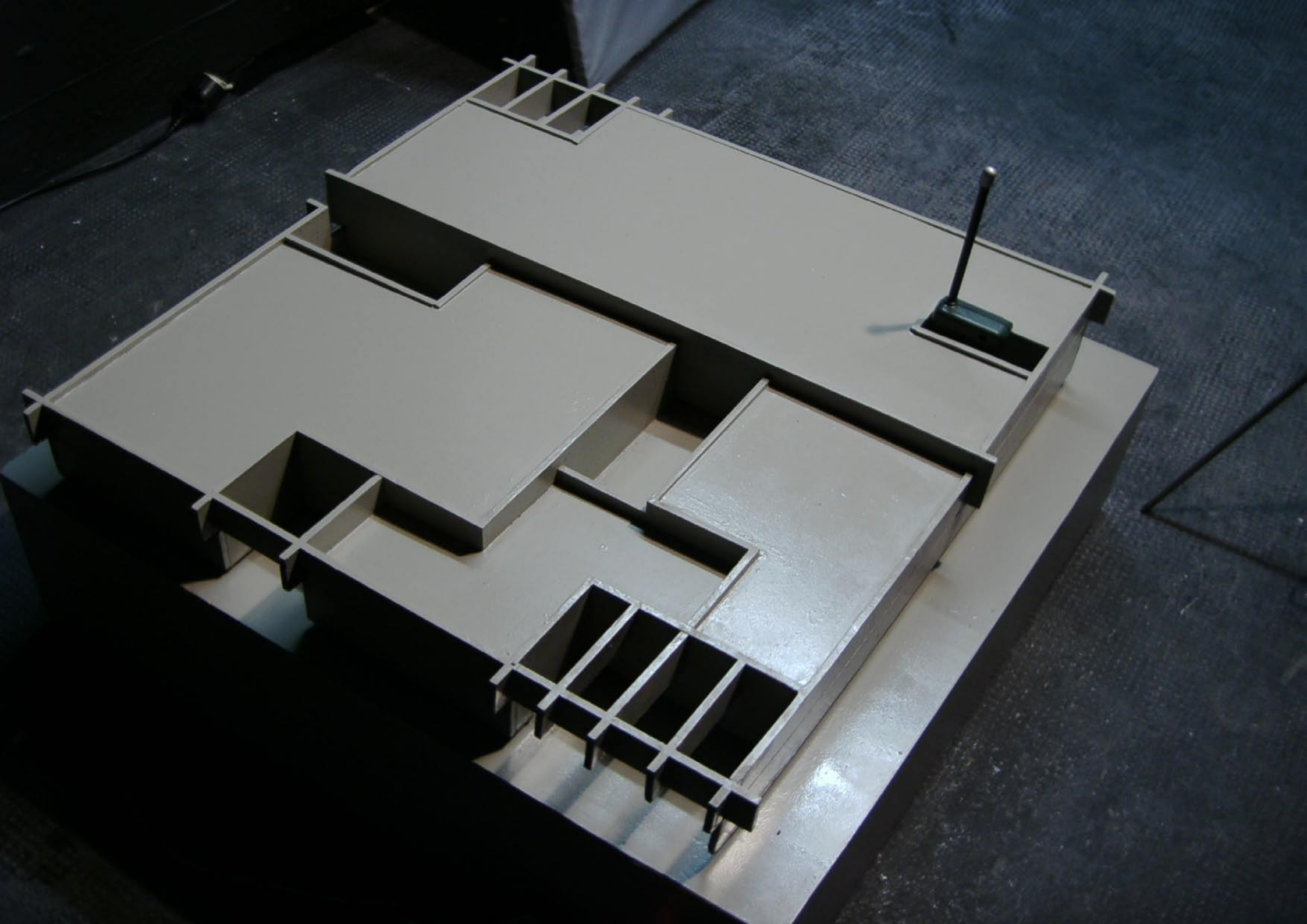
„BATAILLE -KÄSE“
(2008)

(Holz, Kunstleder, Audiogerät, Audio-CD, Buch
Maße ca. 90 x 50 cm))

Aus dem Inneren dieser schicken Sitzgelegenheit spricht eine sanfte Frauenstimme Textauszüge aus George Bataille „Das theoretische Werk I : Die Aufhebung der Ökonomie.“

Darin plädiert Bataille für eine rigorose Verschwendung, da das Problem der Ökonomie aus seiner Sicht nicht der Mangel ist, sondern der permanente Überschuss, der durch die evolutionäre Kreativität des Kosmos bedingt ist. Wenn es keine gesellschaftlichen Mechanismen gibt, diesen beispielsweise durch Verschwendung zu reduzieren, bleibt nur die Zerstörung des Überflusses durch Kriege.





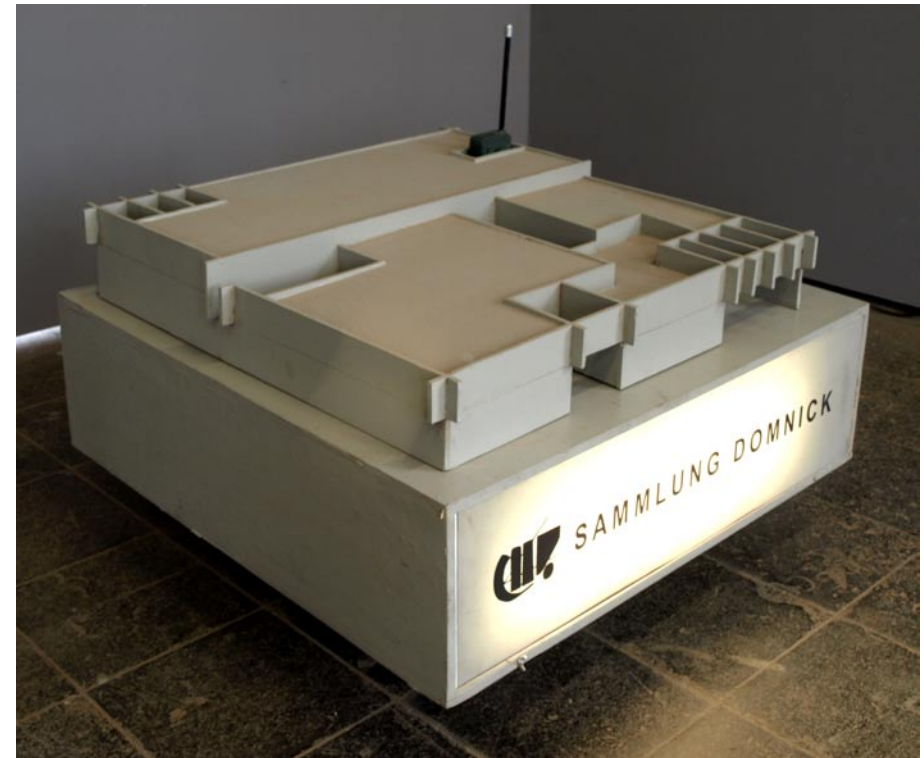
„Domnick-Bunker“ (2004)

Maßstabsgetreuer Nachbau des Gebäudes „Sammlung Domnick“.
MDF, Funkgeräte, Audioplayer, Neonröhre ca 100 x 100x40 cm)

Ottomar Domnick (1907-1989), Filmemacher und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, zählte zu den engagiertesten Sammlern moderner Kunst in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. Domnick liess sich in den 70er-Jahren von dem Architekten Paul Stroher ein nahezu fensterloses, einstöckiges Flachdach-Gebäude entwerfen, in dem er mit seiner Sammlung bis zu seinem Tod zurück gezogen lebte.

Domnick verband mit seiner sammlerischen Tätigkeit ein humanistisch engagiertes Anliegen. Er war, wie viele seiner Zeitgenossen nach dem Erlebnis der faschistischen Barbarei der Überzeugung, dass eine „Re-Kultivierung“ der Deutschen vor allem über die Begegnung mit der im 3. Reich verfemten modernen Kunst, namentlich der Abstraktion, gelingen könnte, sozusagen eine Art „Nachhilfeunterricht in Sachen Humanität und Modernität“. Vor allem sein erster selbst gedrehter Film „NEUE KUNST, NEUES SEHEN“ ist mit seinem heute etwas befremdlich anmutendem pathetischen Sprach-Duktus ein Zeugnis seiner persönlichen Überzeugung, ebenso sein letztes, autobiographisches Film-Dokument „DOMNICK ÜBER DOMNICK“.

Die Installation verwendet ausgewählte „Botschaften“ aus diesen Filmdokumenten und überträgt sie über ein Funkgerät zu einem Empfänger im Raum.



„DOMNICK BUNKER“



Aufruf zur Oberwelt-Aktion unter Verwendung eines Photos, das Malevich im Kreise seiner Schülerschaft zeigt bei einer Exkursion. Das „Schwarze Quadrat“ wurde dabei mitgeführt sowie weitere suprematistische Embleme

Aktion am 1. Mai 1997 in Stuttgart, bei der eine Gruppe von Akteuren - alle Mitglieder des Kunstraumes Oberwelt e.V. Stuttgart - die offizielle Gewerkschafts-Kundgebung auf subversive Weise begleiteten. Das Erscheinungsbild dieser Aktion orientierte sich an der Ästhetik der Propaganda-Kultur der 20er-Jahre: Transparente und Plakate wurden hochgehalten, Fahnen geschwenkt und mit Megaphon verstärkte Parolen verkündet. Das gesamte Bild, einschließlich Fahnen, Lastwagen und Kleidung war jedoch komplett in Grau gehalten. Auch waren die Parolen auf den Transparenten keine eindeutig politischen Parolen, wie man erwarten würde, sondern eine Mischung aus dadaistischen Sätzen und Zitaten aus dem Kontext der „suprematistischen Bewegung“ sowie Ausschnitte und Zitate von Publikationen im Kontext zeitgenössischer Kunst und Philosophie-Diskurse. So ist zum Beispiel die Parole „Redigieren der Moderne“ der Titel eines Essays von J.F. Lyotard über die Postmoderne, ein weiterer Satz auf einem Demonstrationsplakat ist ein Zitat aus einem Essay mit dem Titel „Die unvollendete Moderne“ von J.Habermas und „Schlagt die Weißen mit dem roten Keil“ ist der Titel eines Bildes des konstruktivistischen Malers El Lissitzky.

Die anscheinend politische Aktion löst sich bei genauem Hinsehen auf in eine ästhetische Inszenierung, die die Frage nach der ästhetischen Inszeniertheit von Politik thematisiert.

Akteur*innen: Kurt Grunow, Jens Hermann, Egbert Lösel, Andreas Mayer-Brennenstuhl, Raimund Ostermann, Ute Würfel

„HINAUS ZUM ERSTEN REVOLUTIONÄREN BETRIEBSAUSFLUG DER OBERWELT e.V.-BELEGSCHAFT“



DAS EXPERIMENT
JETZT FORCIEREN

PROPELLIERUNG
LEBENSWELT!

DIE MODERNE
REDIGIEREN!

HANOMAG

S-JE 6459



Der Kunst...

SCHLUß MIT DER
PROJEKTION DER
FOLGEN GESELL-
SCHAFTLICHER
MODERNISIERUNG
AUF DIE KULTUR-
ALLE MODERNE...

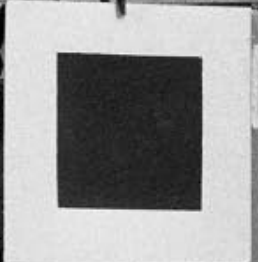
PROF...
LEB...
RUNG...
LEBT!

SCHLAGT
DIE WEIBEN
MIT DEM
ROTEN KEIL

SUPREMA-
TISMUS
VERSTEHEN

JEDER...
SCHÄFFEN...
WAFFEL

KULTURKAMPF
(NACHHUT)



DIE MODERNE
REDIGIEREN!



PROPELLIERUNG
LEBENSWELT!

SCHLAGT
DIE WEIBEN
MIT DEM
ROTEN KEIL

SUPREMA
TISMUS
VERSTEHEN

EXPERTENKULTUR
=
LEBENSWELT



Wandinstallationen mit Relikten der Aktion am 1. Mai 1997 in Stuttgart sowie einem Modell des Lastwagens, der bei Malevichs Beerdigung den Sarg transportierte. Auf dem Monitor ist ein Dokumentations-Video der Aktion zu sehen.



**SCHLAGT
DIE WEIBEN
MIT DEM
ROTEN KEIL**

**DIE MODERNE
REDIGIEREN!**



„MALEVICH LASTER“



„DIE MODERNE REDIGIEREN“

Version Rockbund Art Museum RAM (Shanghai) 2014

Der Lastwagen, der in dieser Installation durch eine frei im Raum stehende Wand bricht, ist ein Verweis auf den LKW, mit dem der Sarg des russischen Künstlers Kasimir Malevich zum Friedhof transportiert wurde. Sein berühmtes „Schwarzes Quadrat“, die Ikone der suprematistischen Kunst, war an der Front des LKW in der gleichen Weise befestigt, wie es in dieser Installation zu sehen ist.

Im Wanddurchbruch wird auf eine semitransparente Leinwand ein Videofilm projiziert, Inhalt ist die Aktion „HINAUS ZUM ERSTEN REVOLUTIONÄREN BETRIEBSAUSFLUG DER OBERWELT e.V. BELEGESCHAFT“ von 1997, bei der die 1. Mai Kundgebung des DGB subversiv begleitet wurde. Die Wand ist mit „Propagandamaterial“ aus dieser Aktion dekoriert.

Die Installation im Rockbund Art Museum nimmt Bezug auf den Ausstellungstitel „Advance through retreat“, der (Kunst-)Strategien thematisiert, die Fortschritt durch (vermeintlichen) Rückschritt bewirken wollen. Eine Neuthematisierung des avantgardistischen Anliegens der Moderne im Sinne des gesellschaftlichen Fortschrittes ist am Ausstellungsort Shanghai von besonderer Brisanz, da hier eine eigentümliche Mischung aus Versatzstücken des chinesischen Partei-Kommunismus und neoliberalen Wirtschaftsweisen unvermittelt aufeinander treffen.

„DIE MODERNE REDIGIEREN“

**DIE MODERNE
REDIGIEREN!**

**SCHLAGT
DIE WEIBEN
MIT DEM
ROTEN KEIL**

**KULTURKAMPF
(NACHHUT)**

**SUPREMA
TISMUS
SEHEN**



DIE MODERNE
REDIGIEREN!

SCHLAGT
DIE WEIBEN
MIT DEM
ROTEN KEIL

DAS EXPERIMENT
WITTE FORCIE

SUPREMA
TISMUS
VERSTEHEN

不做
收





EXPERIMENTENKULTUR
=
LEBENSWEIT

EXPERIMENT
JETZT FORCIEREN

SCHUBMITTER
PROJEKTIONEN
FOLGEN BEGELT
SCHAFTLICHER
MODERNISIERUNG
AUF DIE KULTUR-
ELLE MODERNE





„WHO IS AFRAID OF THE BLACK SQUARE?“ (2015)

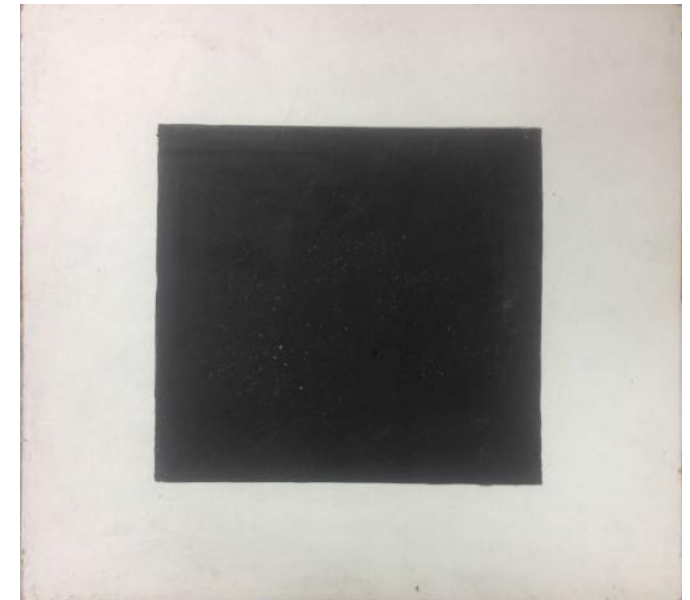
(Transportkiste mit den Expoanten des Ausstellungs-Beitrages im Rockbund Art Museum (Shanghai)
2014, Foto-Reproduktionen, Din A4-Ausdruck mit mail-Korrespondenz)

Anlässlich des Ausstellungs-Beitrages „REWRITING MODERNITY“ zur Ausstellung „ADVANCE THROUGH RETREAT“ im „Rockbund art museum“ in Shanghai (China) wurden verschiedene Artefakte der Aktion „HINAUS ZUM ERSTEN REVOLUTIONÄREN BETRIEBSAUSFLUG DER OBERWELT e.V.-BELEGSCHAFT“ nach China verschickt. Diese kamen jedoch nie im Museum an, da sie von den chinesischen Behörden beschlagnahmt wurden mit der seltsamen Begründung, sie müssten desinfiziert werden.

Hintergrund ist eine symbolische Politik der chinesischen Zensur: mit der Konfiszierung sollte kommuniziert werden, dass dieser Ausstellungsbeitrag und die Intention der Ausstellung, nämlich die Rehabilitation chinesischer Künstler der „Tauwetter-Periode“ der 80er-Jahre nicht erwünscht ist.

Die beschlagnahmten Artefakte wurden daraufhin vom Künstler in China originalgetreu reproduziert und in der Ausstellung gezeigt. Die Ausstellung wurde zwar nicht geschlossen, aber der Druck des Kataloges wurde verhindert und nach Abbau der Ausstellung die reproduzierte Variante der Aktions-Relikte ebenfalls konfisziert. Erst 2016 wurde nach massivem Druck des Museums und der Kuratorin die Sendung mit den Originalen und die Reproduktionen wieder freigegeben.

Als Beweis der korrekten Behandlung der beschlagnahmten Exponate wurden dem Künstler von der chinesischen Zensur-Behörde Fotos zugesandt, die Personal zeigen bei der Öffnung der Sendung. Diese Fotos und Auszüge aus der Korrespondenz, die die Beschlagnahmung betreffen, sind nun Bestandteil der Arbeit „WHO IS AFRAID OF THE BLACK SQUARE?“



„WHO IS AFRAID OF THE BLACK SQUARE?“



„DER MALEVICH-PROJEKTOR“ (2015)

(zweckentfremdete Möbel, Blumentopf, Diaprojektor, Postkarten, Projektionsfläche.

Maße Projektor ca. 120 x 220 x 140 cm)

Ein historisches Photo des Trauerzuges anlässlich Malevichs Beerdigung 1935 ist Ausgangspunkt dieser Arbeit. An der Front des Lastwagens ist das schwarze Quadrat angebracht, das zum ersten mal in Malevichs Werk auftaucht in Zusammenhang mit dem Bühnenvorhang zu der futuristischen Oper „Sieg über die Sonne“.

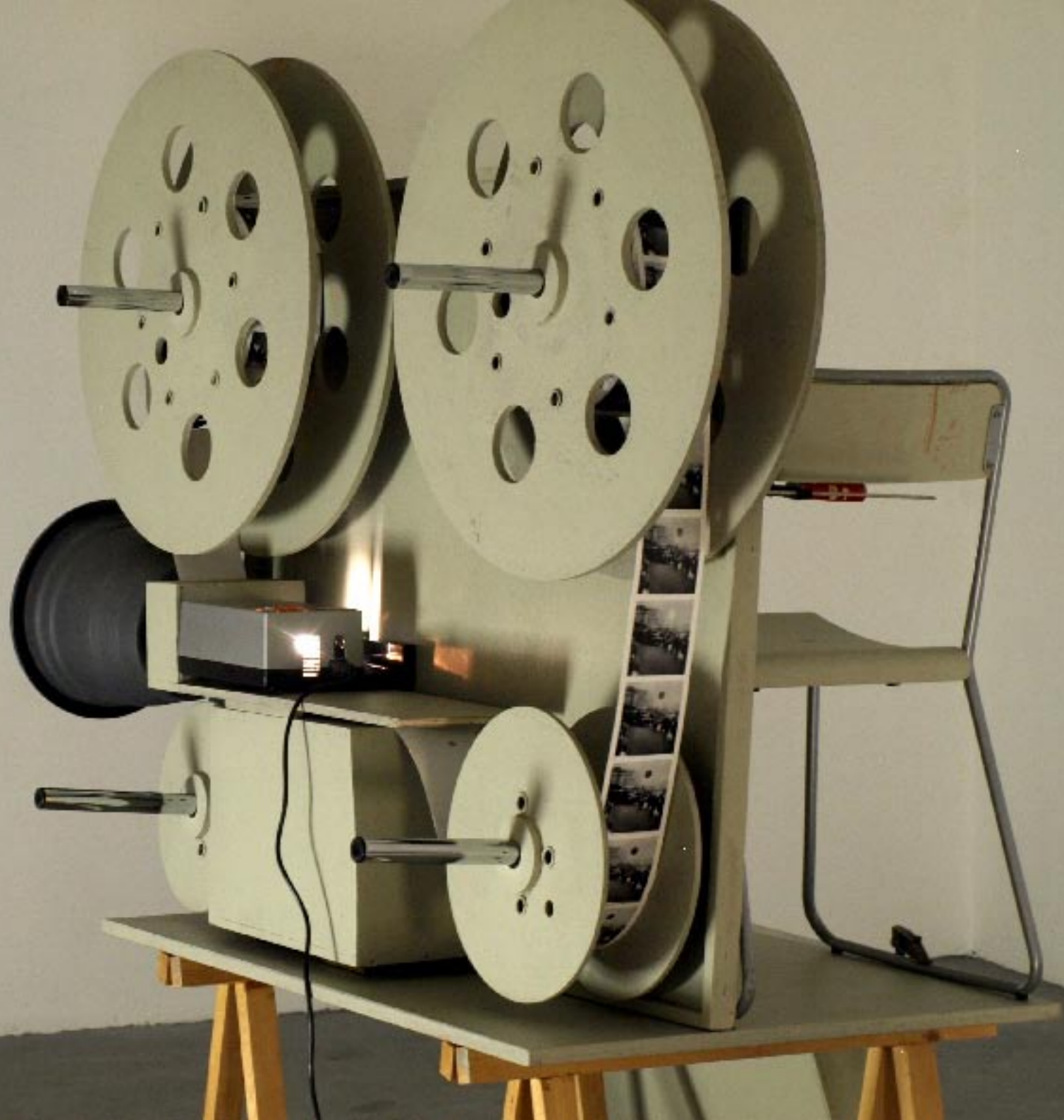
Aus dem als Postkarte multipliziertem Bild wurde die im Hintergrund aufgehende Sonne herausgeschnitten und durch Aneinanderfügen zahlreiche Loch-Bilder eine lange Bildkette gefertigt, die auf Filmspulen aufgewickelt wurde. Ein improvisierter „Projektor“ aus umfunktionierten Möbeln projiziert nun durch das Loch-Bild hindurch auf ein frei im Raum schwebendes weißes Quadrat das Foto des Trauerzuges. In dieser quadratischen Projektionsfläche ist wiederum die Stelle der aufgehenden Sonne ausgeschnitten, das Licht durchdringt die Projektionsfläche und bildet eine Kreisfigur an der Wand.

Auf der Transportkiste der Filmspulen ist als Filmtitel ein Satz von Malevich zu lesen, den dieser 1923 in einer Erwiderung auf eine Kritik bezgl. angeblicher „nihilistischer Tendenzen“ des „schwarzen Quadrates“ äußerte: „SPÄTER WERDEN WIR AUCH ÜBER NICHTS HINAUS GEHEN“

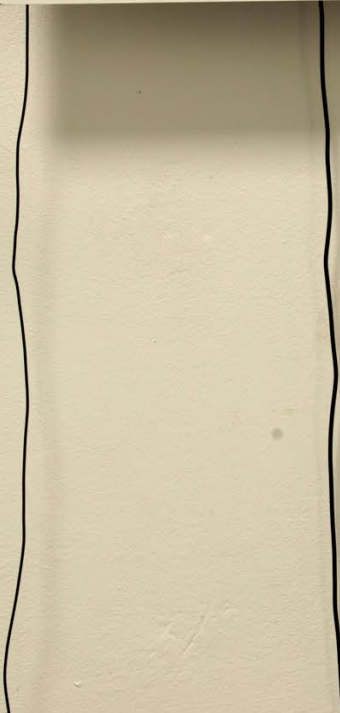
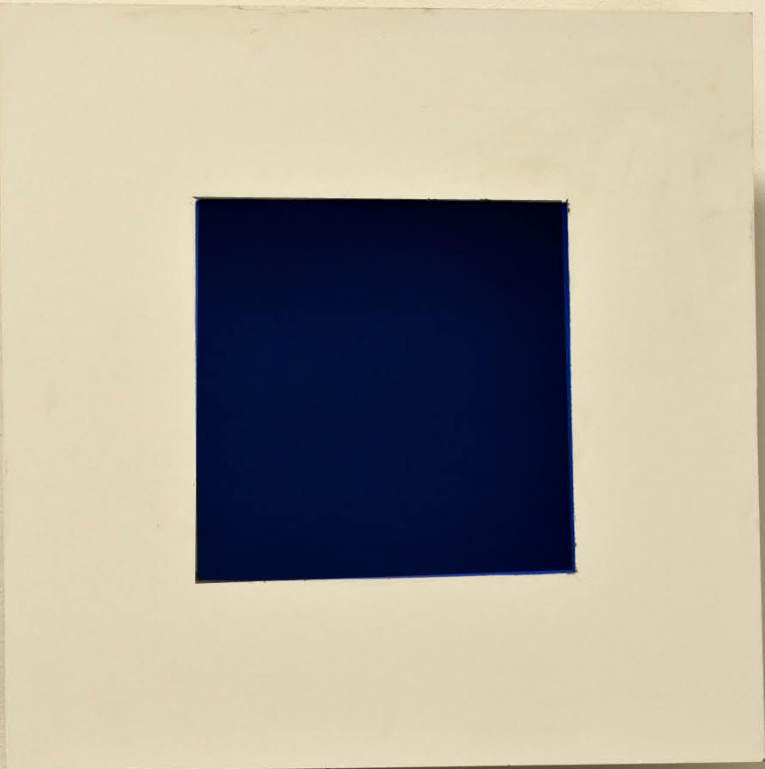
„SPÄTER WERDEN WIR AUCH ÜBER NICHTS HINAUS GEHEN“
(Kasimir Malevich 1921)



„MALEVICH-PROJEKTOR“





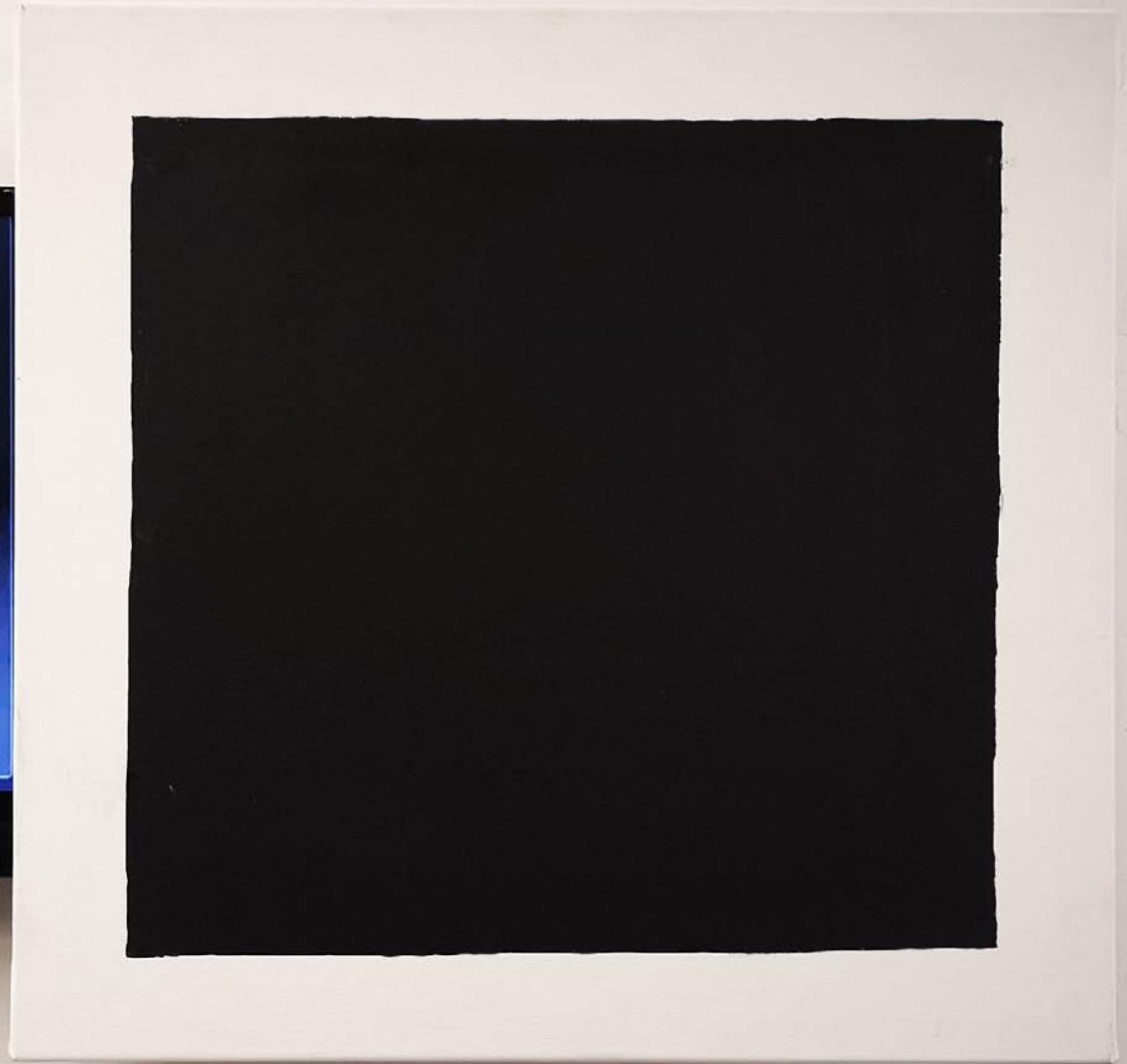
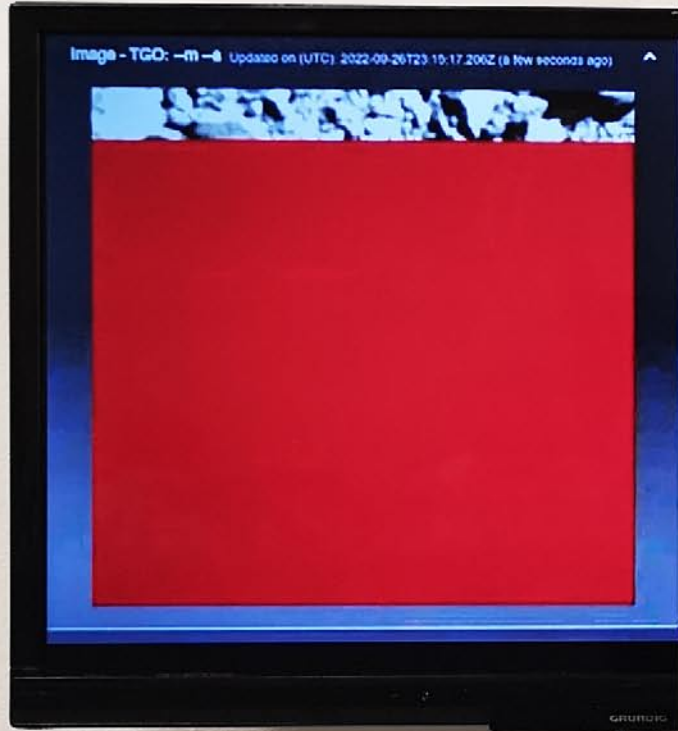


„DIE FAULHEIT ALS TATSÄCHLICHE WAHRHEIT DER MENSCHHEIT“
(2006)

In Malevichs Nachlass wurde ein Manuskript von 1921 gefunden mit dem provozierenden Titel „Die Faulheit als tatsächliche Wahrheit der Menschheit“, das eine gesellschaftlich-soziale Frage behandelt, die zwischen den Frühsozialisten, Kommunisten und libertären Denkern seiner Zeit umstritten war. Es geht darin um das Verhältnis von Arbeit und Einkommen, mit dem sich u.a. auch schon Karl Marx und sein Schwiegersohn Paul Lafargue kontrovers auseinandersetzten. Malevich bezieht Stellung im Sinne einer radikal libertären Position, die sich für ein Menschenrecht auf Einkommen ausspricht und den Sinn des Menschseins nicht in der lohnabhängigen Arbeit sieht, sondern provokativ im Nichtstun. Auch hier wird die zentrale Idee des „Nichts“ in Malevichs Werk wieder deutlich.

Der Text von Malevich wird auf einem Videotape von einer männlichen Stimme mit russischem Akzent vorgetragen, der TV-Monitor bleibt schwarz, er zeigt kein Bild und ist bedeckt mit einem weißen Rahmen.

„DIE FAULHEIT ALS TATSÄCHLICHE WAHRHEIT DER MENSCHHEIT“



„HOW TO PAINT A RED SQUARE“

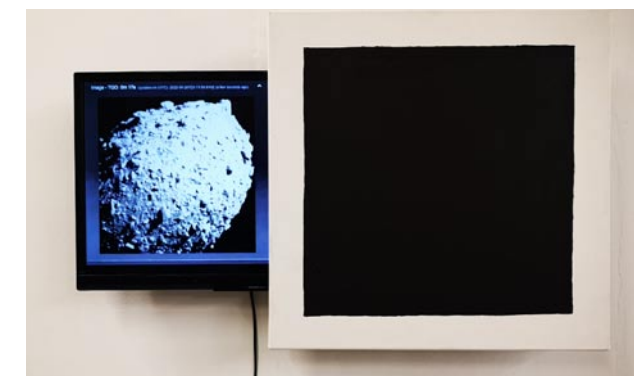
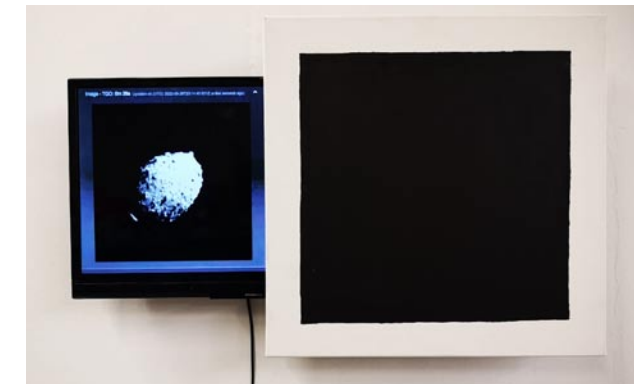
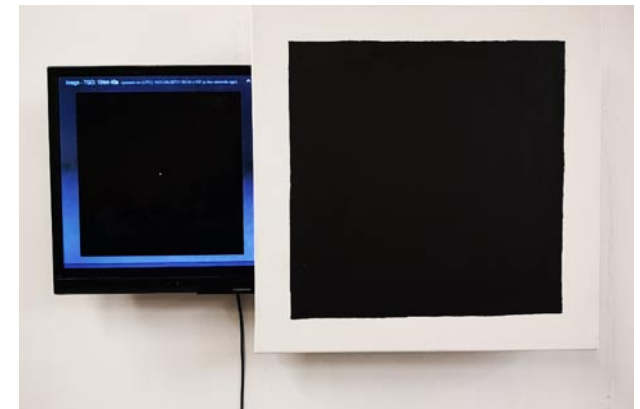
„HOW TO PAINT A RED SQUARE“ (2022)

Am 25. September 2022 konnten live auf dem heimischen Computer-Bildschirm die letzten Minuten und Sekunden verfolgt werden, in denen ein Satellit der NASA absichtlich auf einen Asteroiden gelenkt wurde und dort zerschellte. Es ging bei dem Experiment darum festzustellen, ob es möglich ist, einen Himmelskörper, der der Erde gefährlich werden könnte, in seiner Umlaufbahn abzulenken.

Das aus künstlerischer Sicht an der Live-Übertragung faszinierende war das Design des Monitor-Bildes: Aus nicht näher bekannten Gründen - vermutlich technischer Natur - war ein quadratisches Bild zu sehen, das von einem weißen Rahmen gefasst war, am oberen Bildrand wurde der Countdown eingeblendet.

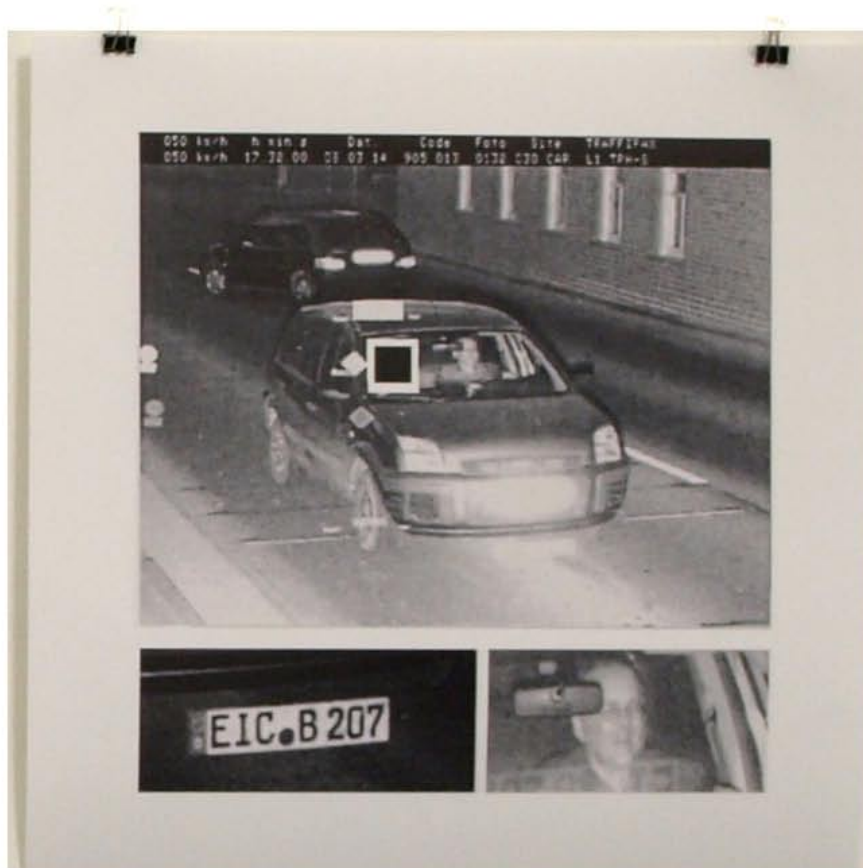
In den ersten Stunden der Übertragung war auf dem Bild nur das nachtschwarze Weltall zu sehen, zusammen mit dem weißem Rand ähnelte es verblüffend dem berühmten Gemälde „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ von Kasimir Malewitsch (1915). Erst kurz vor dem Einschlag vergrößerte sich ein weißer Punkt in der Mitte des Bildes, der innerhalb weniger Minuten zu dem Doppel-Asteroiden heranwuchs. In den letzten Sekunden war dann mit hoher Schärfe die Oberfläche des Ziel-Asteroiden zu sehen bis zum Moment des Aufschlags. Das letzte Bild der Übertragung war ein rotes Quadrat auf weißem Grund, lediglich eine schmale Bildzeile am oberen Rand verhinderte die komplette Verwandlung in das gleichnamige Bild von Malewitsch.

In der Installation „How to paint a red square“ wird ein TV-Monitor halbseitig von einer Reproduktion des „Schwarzen Quadrates auf weißem Grund“ verdeckt, auf dem sichtbaren Teil des Bildschirms ist das NASA-Bild zu sehen, das sich im Verlauf der gezeigten 8min-Sequenz vom schwarzen zum (beinahe) roten Quadrat verwandelt.





„UNTERWEGS IM NAMEN DER AUTONOMIE“



Eine umfangreiche Sammlung von Bußgeld-Bescheiden des Künstlers ist Ausgangspunkt dieser limitierten Edition. Auf den Beweisphotos werden aus Datenschutzgründen die Beifahrer vor Zusendung des Fotos unkenntlich gemacht durch Einfügen eines weißen Quadrates. Dieses weiße Quadrat wurde nun durch Einfügen eines schwarzen Quadrates uminterpretiert zu einem künstlerischen Artefakt, der zentrale Diskursbegriff der Moderne, die Autonomie der Kunst und des Individuums bekommt nun eine hinter sinnige Uminterpretation in der „Autonomie des Auto-Mobilismus“



„RUSSISCHE DEMONSTRANTEN VERSUCHEN MIT INADÄQUATEN MITTELN EIN BILD VON C.D.FRIEDRICH NACHZUSTELLEN, IN DER IRRTÜMLICHEN ANNAHME, ES HANDLE SICH UM „DIE GESCHEITERTE HOFFNUNG“

Video-Projektion einer Morphing-Sequenz zwischen einem Zeitungsfoto und dem Gemälde „Das Eismeer“ von C.D. Friedrich

im Vordergrund: „DER KAMPFROLLATOR“





„GECHEITERTE HOFFNUNG“

11. Sept.

1973, Santiago de Chile: Flugzeuge des putschenden Militärs unter General Pinochet greifen den Präsidenten-Palast an und beenden die sozialistischen Experimente des demokratisch gewählten Präsidenten Allende. Im Regierungspalast vermuteten die Angreifer den sogenannten OPS-Room, die „Steuerzentrale des kybernetischen Sozialismus“. Von diesem aus sollte die Wirtschaft des Landes auf innovative Weise gesteuert werden im Sinne der neu entwickelten Kybernetik. Der britische Wissenschaftler Stafford Beer hatte die Algorithmen und die technischen Grundlagen dazu entwickelt, der Designer Guy Bonsiepe die Ausstattung entworfen im Stil eines englischen Clubs: bequeme Drehsessel mit Abstellmöglichkeit für das Whisky-Glas und überdimensionalen Aschenbechern für die Zigarren sollten dem Steuer-Team ein komfortables Arbeiten ermöglichen. Die Bomben Pinochets setzten dem kurzen Traum vom kybernetischen Sozialismus ein jähes Ende.

SANTIAGO
DE CHILE
NEW YORK

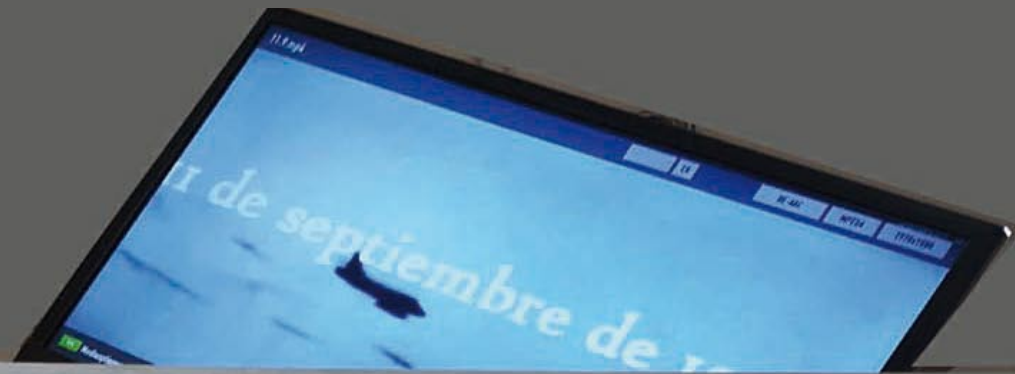
Eine der letzten Versuche die moderne Utopie einer gerechten Gesellschaft zu realisieren, scheiterte am 11. September 1973 in Chile. Mit diesem Datum kann auch der Start des weltweiten Experimentes des Neoliberalismus verbunden werden. An diesem Tag bombardierten Flugzeuge des putschenden Militärs unter General Pinochet den Präsidentenpalast des demokratisch gewählten Präsidenten Allende, im Hintergrund des Putsches stand die CIA.

Im Regierungspalast vermuteten die Angreifer den Sagenumwobenen „OPS-Room“, Allendes „Steuerzentrale des kybernetischen Sozialismus“.

Von diesem Raum aus sollte die Wirtschaft des Landes auf innovative Weise gesteuert werden, nicht mehr als Planwirtschaft sondern - so die Pläne der Allende-Regierung- im Sinne der neu entwickelten Kybernetik, nämlich durch eine vernetzte und rückgekoppelte Kommunikation von Zentrum und Peripherie. Der britische Wissenschaftler Stafford Beer hatte die Algorithmen und die technischen Grundlagen dazu entwickelt, der Designer Guy Bonsiepe die Ausstattung entworfen im Stil eines englischen Clubs: bequeme Drehsessel mit Abstellmöglichkeit für das Whisky-Glas und überdimensionalen Aschenbechern für die Zigarren sollten dem Steuer-Team ein komfortables Arbeiten ermöglichen. Die Bomben Pinochets setzten dem kurzen Traum vom kybernetischen Sozialismus ein jähes Ende.

Exakt 28 Jahre später, am 11. September 2001 beginnt die Krise des westlichen Hegemonialstrebens und der damit verbundenen Weltordnung mit dem Angriff auf das World Trade Center in New York

„CYBERSYN CHILE“



„DER BENSE-BEUYS-TISCH“ (2022)

Anlässlich der Diskussionsveranstaltung „Provokation. Lebenselement der Gesellschaft – Zu Kunst und Antikunst“ (1970) trafen der Philosoph Max Bense und der Künstler Joseph Beuys (neben Arnold Gehlen und Max Bill) aufeinander und diskutierten über die Funktion der Gegenwartskunst. Dieses Gespräch wurde vom Fernsehen aufgezeichnet und ausgestrahlt, Ausschnitte daraus sind Grundlage dieser Medien-Installation. Ausschnitte aus der Diskussion mit der Fokussierung auf Bense und Beuys wurden dazu nachbearbeitet und verlangsamt sowie die Tonspur gelöscht, die semantische und die ästhetische Ebene werden dadurch getrennt und die Aufmerksamkeit der Rezipient*innen werden auf das visuell-ästhetische Ereignis konzentriert. Dadurch rückt die individuelle Gestik und der Sprechduktus der beiden Protagonisten in den Fokus und wird damit zu der alleinigen Informationsquelle über die Inhalte, die über das gesprochene Wort transportiert wurden. Dabei kommt die Frage auf, inwiefern auch Gestiken, Gesichtsausdrücke und Handbewegungen allein schon Information transportieren, die für die unterschiedlichen Weltanschauungen der beiden Protagonisten aussagekräftig sind.

Die 2-Kanal-Videoinstallation ist so geschnitten, dass abwechselnd jeweils ein Sprecher zu sehen ist, während der andere Bildschirm leer bleibt, die Bildschirme sind in der linken, bzw. rechten, halb geöffneten Schublade des Original-Schreibtisches von Max Bense untergebracht, die mittlere, dritte Schublade bleibt geschlossen. Ergänzt wird die Medien-Installation mit dem Buch „Die Dialektik der Aufklärung“ von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, das mit zwei Schraubzwingen an einer Metallplatte befestigt ist und in der Art eines „Aufstellers“ auf dem Schreibtisch präsentiert wird.

Der Inhalt dieses Schlüsselwerkes der Nachkriegs-Philosophie von Horkheimer/Adorno kreist um das Problem des Verhältnisses von Mythos und Aufklärung, die These die darin behandelt wird, ist die unauflösliche Verschränkung dieser beiden Denkweisen seit der Antike. Die moderne Form des aufgeklärten Denkens in Form einer rationalistisch-eindimensionalen Verkürzung wird darin einer Kritik unterworfen, da laut Adorno/Horkheimer in ihr der Keim eines Rückschrittes enthalten ist im Sinne eines Umschlages in den Mythos. „Nimmt die Aufklärung die Reflexion auf dieses rückläufige Moment nicht in sich auf, so besiegelt sie ihr eigenes Schicksal“ formulieren Adorno und Horkheimer darin.

Aus dieser kommentierenden Perspektive des präsentierten Buches heraus fällt ein besonderes Schlaglicht auf die beiden Protagonisten der Medien-Installation: Während Bense sich selbst als einen „existentiellen Rationalisten“ bezeichnet hat und sich damit eindeutig auf Seiten des aufgeklärten Denkens in einer spezifischen Ausformung positioniert, wird Beuys zumeist als Vertreter eines idealistischen Denkens verortet, das von einem romantisch-gegenaufklärerischen Impetus geprägt ist, dem der Mythos nicht fremd ist. Inwiefern die tatsächlichen Positionen der beiden Denker einer derart verkürzenden, holzschnittartigen Sichtweise entsprechen, ist zumindest fragwürdig. So hat Beuys sich beispielsweise gegenüber dem Verdacht des „Mythologisierung“ abgegrenzt mit der Aussage „Der Mythos muss gewandelt ins bewusste, rationale Denken integriert werden“ und damit eine dialektische Denkfigur entworfen und die verkürzende Perspektive auf Bense als formalistischen Rationalisten wird konterkariert durch seine künstlerische Produktion in Form von Gedichten. Da uns der tatsächliche Gesprächsinhalt als Information in dieser Installation vorenthalten wird, werden wir jedoch auf diese verkürzenden „Vorurteile“ zurückgeworfen und unser Urteil kann sich nur auf Spekulationen und Vermutungen stützen, die sich auf das Gestikulieren der beiden Protagonisten bezieht.

Immerhin, wenn wir die „Schubladen“ als begrifflichen Topos nehmen, in die wir Menschen vereinfachend einordnen, dann stellt sich dem/der Betrachter*in dieser Installation vielleicht die Frage: was könnte in der mittleren Schublade sein?



„DER BENSE-BEUYS-TISCH“

„WAS KÖNNTE DEMOKRATIE SEIN?“



Anlässlich eines Referendums in Spanien über die Unabhängigkeit Kataloniens kam es zu Übergriffen der Polizei gegen Wähler*innen vor Wahllokalen, da die Zentralregierung in Madrid das Referendum verhindern wollte. Auf Fernsehbildern der Tumulte sind orangefarbene Plastikstühle zu sehen, die dabei herumgeworfen werden.

Derselbe Typ Stuhl wird von Andreas Mayer-Brennenstuhl seit einigen Jahren immer wieder in Installationen verwendet, vor allem auch bei Gesprächsrunden zu gesellschaftspolitischen Themen.

In der Installation wurde die Stuhl-Szene in Katalonien nachgestellt, auf einem Monitor ist die Fernseh-Szene zu sehen

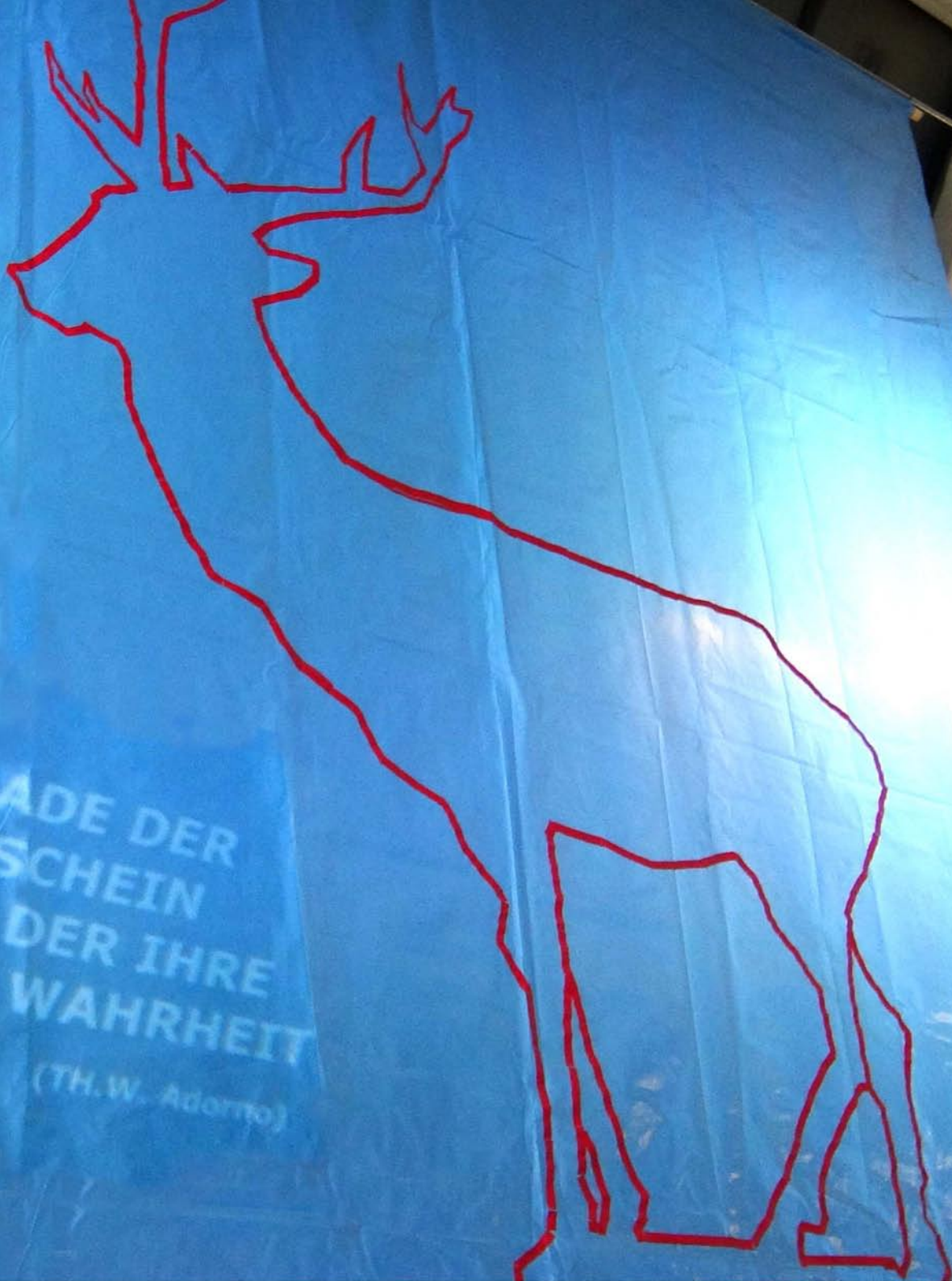
as könnte Demokratie sein?



„SOVERÄN“

„ES IST GERADE DER
AUTONOME SCHEIN
DER KUNST, DER IHRE
SOVERÄNE WAHRHEIT
AUSMACHT“

(TH. W. Adorno)





Tragfähigkeit 250 kg

LÖSCHBEREICH

16



„ES IST GERADE DER
AUTONOME SCHEIN
DER KUNST, DER IHRE
SOVERAENE WAHR-
HEIT AUSMACHT“

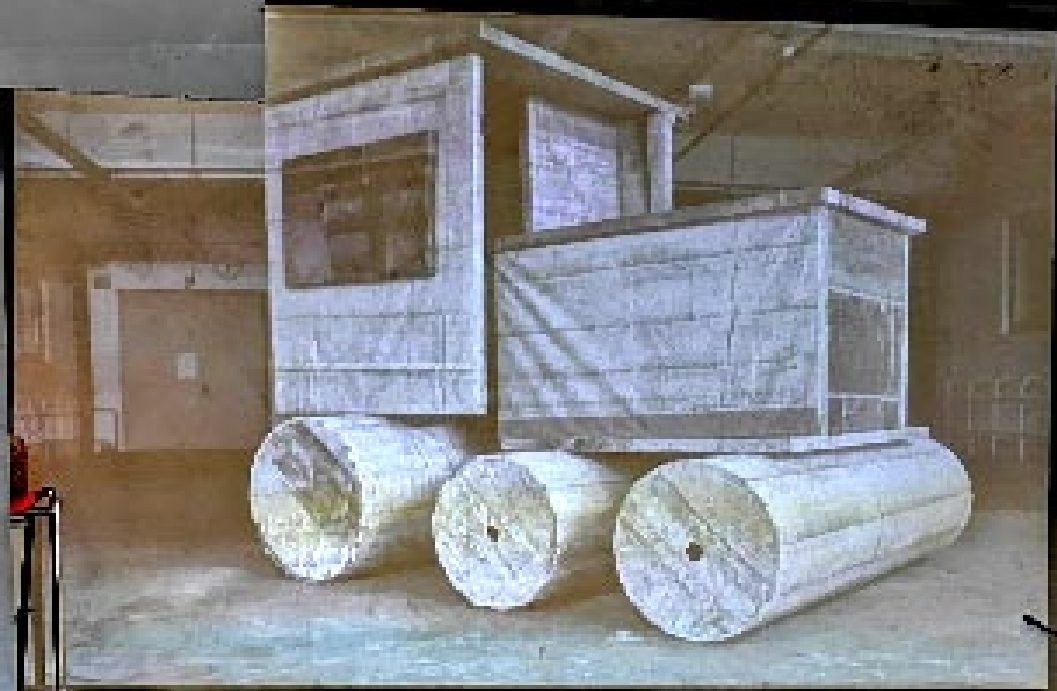
[Th. W. Adorno]

was könnte Demokratie sein?

„SOVERÄN“ (2015)
(Tapezeichnung auf Plastikfolie,
Oberhead-Projektion eines Adorno-Zitates)
(350 x 550 cm)



**KONSTRUKTIVISMUS
DEKONSTRUIEREN!**



Video/Audio-Projektion eines S/W -Animationsfilmes mit Zeitraffer-Aufnahmen der Konstruktion / Dekonstruktion einer konstruktivistisch anmutenden Planier-
raupe auf eine frei im Raum stehende Projektionsfläche . Ob der aufblasbare
Bär mit seiner Protesttafel gegen eine Kunstrichtung oder eine philosophische
Denkrichtung Stellung bezieht bleibt offen.

A large-scale art installation made of cardboard boxes, featuring a sign that reads "KONSTRUKTIVISMUS DEKONSTRUIEREN!" and a teddy bear. The installation is set in a dark, industrial-looking space with a concrete floor and ceiling. The structure is composed of various sized cardboard boxes, some stacked and some forming a base with wheels. A sign is attached to the top of the structure, and a teddy bear is placed on top of one of the boxes. The overall aesthetic is one of deconstruction and reconstruction.

KONSTRUKTIVISMUS
DEKONSTRUIEREN!

„DEKONSTRUKTION“



„SYSTEM ERROR RESET“



Display mit Monitor und hinterleuchtetem Foto,
Videodokumentation der Aktion am 9. 6. 2012

SYSTEM ERROR : RESET

Während der Eröffnungsfeierlichkeiten zur documenta 13 kreiste über Kassel ein Flugzeug mit einem Schleppbanner mit der Aufschrift. „SYSTEM-ERROR : RESET“.

Dieser Fachbegriff aus der Computersprache ist der Name einer facebook-Seite des Künstlers, die sich mit der Frage nach der Möglichkeit eines Neustarts nach einem möglichen gesellschaftlichen Kollaps beschäftigt